

RATGEBER



Alfred R. Böhm
Dipl. Astrologe SFA

Frieden ja, aber wie?

Angesichts der Feierlichkeiten zum Ende des 2. Weltkrieges wurden wir in den letzten Tagen wieder mit den Bildern des letzten Weltkrieges konfrontiert. Das offizielle Geschichtsbild geht davon aus, dass von Deutschland Aggression und Unheil ausgegangen ist.

Unheilvolle Verstrickung

Interessant ist, dass einige Geschichtsbetrachter nicht von zwei, sondern von einem Weltkrieg sprechen. Auch im ersten Weltkrieg musste sich Deutschland aufgrund der Niederlage gegenüber den Alliierten zur alleinigen Schuldanerkennung verpflichten. Aufgrund der daraus folgenden riesigen Reparationszahlungen und der angespannten wirtschaftlichen Situation hatte die Weimarer Republik nie eine echte Chance. Die Unzufriedenheit über die damaligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse führte indirekt zum Aufstieg von Adolf Hitler.

Geistige Stimulierung

Aus geistiger Sicht können wir davon ausgehen, dass Anfang des letzten Jahrhunderts eine starke Stimulierung auf die Menschheit ausgeübt wurde, die 1945 zu Ende ging. Wir können uns vorstellen, dass mit dieser vermehrten Energie natürlich alle Kräfte verstärkt wurden. Eines der größten Risiken war damals der nationale Dünkel. Geistige Reformbewegungen bemühten sich deswegen schon frühzeitig unter anderem um Aufklärung über die Gesetze von Ursache und Wirkung und deren Auswirkung auf zukünftiges Leben. Ausserdem regte speziell Anni Besant den Jugendaustausch unter den Ländern an, damit die gegenseitigen Vorurteile der Völker abgebaut werden können. Erst aufgrund der Erfahrung der beiden Kriege wurden diese Ideen wieder vermehrt aufgenommen.

Wider das Vergessen?

Blieben tut aber die Frage, wie es so weit kommen konnte und ob sich das schreckliche Unheil wiederholen könnte? Erinnern wir uns daran wie es anfang: Nationaler Dünkel und Siegermentalität. Die Folgen haben wir auch heute noch vor Augen. Wenn es darum geht, Frieden für die Zukunft zu ermöglichen, ist ein differenziertes Geschichtsbild, das die Zusammenhänge ans Licht bringt, sicher hilfreicher als eine «Gut oder Böse»-Mentalität. Dies war auch die Auffassung von Friedrich Schiller. Hilfreich sind auch nicht gebetsmühlenartige Wiederholung von Schuldbekennnissen. Wenn der Mensch durch Ereignisse unter Druck gerät, wird er sich zunächst instinktiv verteidigen. Wenn er sich nicht wehren kann, geht er in die Flucht oder Depression. Druck erzeugt Gegendruck oder die Reaktion des Ausweichens. Nachhaltiger Frieden beginnt aber gewaltlos mit Wahrhaftigkeit und gutem Willen. Respektvolle Anerkennung der nationalen Geschichte sind bessere Wegweiser für zukünftige Lösungen, als das Beharren auf generationsübergreifender kollektiver Schuld.

Telefonische Sprechstunde diese Woche: Mittwoch, den 11. Mai, von 19 bis 20 Uhr, Telefon: 0041 55 640 53 43.

www.astrocoach.ch

«Bierblick» ohne Bier

Schnelle Einblendung bestimmter Worte steigert Libido



Laut Forschern ist der tatsächliche Konsum von Alkohol nicht nötig, um sich sein Gegenüber «schön zu trinken» - der blossen, unterbewussten Gedankens an Alkohol reicht bereits aus, um die Beurteilung positiver ausfallen zu lassen.

COLUMBIA - Forscher der University of Missouri, Columbia haben festgestellt, dass lediglich der Gedanke an Bier und Wein das Sexualverhalten von Menschen verändern kann.

Dass Alkohol verschieden auf das Sexverhalten wirkt, ist den Forschern schon seit längerem bekannt. Der «Bierblick» sorgt dafür, dass sich Menschen wesentlich positiver beurteilen. In geringen Massen genossen wirkt Alkohol als Aphrodisiakum, in höheren Dosen kann es allerdings die Lust auf Sex hemmen, berichtet das Wissenschaftsmagazin Nature.

«Whisky» gegen «Soft-Icecream»

Der «bierselige Blick», der eine Beurteilung des Gegenübers meist wesentlich positiver ausfallen lässt, ist im Interesse der Wissenschaftler gestanden. Die Psychologen um Ronald Friedman von der Universi-

ty of Missouri fanden heraus, dass bestimmte Worteinblendungen auf dem Computermonitor ausreichen, um das Urteilsvermögen zu verändern. Dies haben Versuche mit Jugendlichen ergeben. Diese Worteinblendungen waren Assoziationen zum Thema Alkohol und lauten etwa «Bier», «Wein», «Whisky» und «Martini». Der anderen Probandengruppe hingegen wurden Worte wie «Espresso», «Eis» und «Soft-Icecream» vorgespielt. Den insgesamt 82 männlichen Studenten wurden danach Fotos von 21 Maturantinnen gezeigt, deren Attraktivität in einer Skala von eins bis neun angegeben werden musste. Das interessante Ergebnis dabei war, dass die Probanden mit den Alkohol-bezogenen Worten die Mädchen deutlich höher bewerteten als jene, die die anderen Worte zu sehen bekamen.

«Es ist höchst interessant, dass sogar die blossen Erwartung von Al-

kohol die Beurteilung derart verändern kann», so der Studien Co-Autor Markus Denzler von der Internationalen Universität Bremen in der Fachzeitschrift «Addiction». Offensichtlich war auch, dass beide Probandengruppen dieselben Ergebnisse brachten, wenn es um die Frage nach der Intelligenz der jeweiligen Mädchen anhand der Bilder ging.

Erschreckendes Ergebnis

Friedman bezeichnet die Forschungsergebnisse allerdings als höchst erschreckend, da sie einmal mehr deutlich machten, wie empfindlich Menschen auf unterbewusste Signale reagieren. «Diese Erwartungen von Alkohol und Drogen können ohne Bewusstsein ausgelöst werden», so der Forscher. Wie leicht Worte das Verhalten beeinflussen können, haben bereits zahlreiche Studien vorher deutlich gemacht. (pte)

Grosseltern als Problempuffer

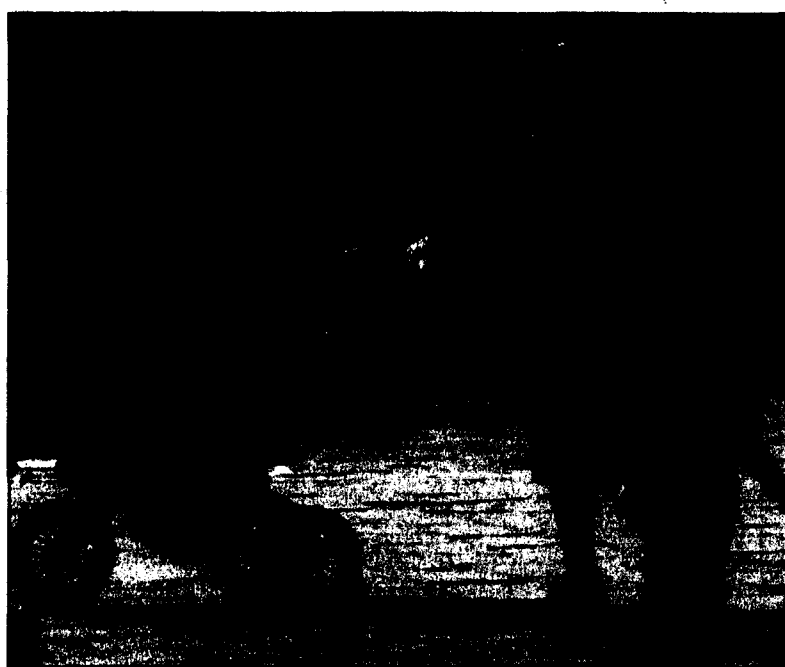
Kinder von Singles profitieren vom Einfluss der Älteren

NEW YORK - Kinder, die mit nur einem Elternteil und den Grosseltern zusammenleben, haben denselben Bildungsgrad wie Kinder aus intakten Familien. Denn der positive Einfluss der Grosseltern kommt dem eines Ehepartners gleich und wirkt wie ein Problempuffer.

Durch die jüngsten Untersuchungsergebnisse des College of Human Ecology werden bisherige Studienergebnisse widerlegt, denen zufolge Kinder nur in der Sicherheit eines konstanten Elternhauses gut und erfolgreich heranwachsen und ausreichend intellektuell stimuliert werden.

Bedeutende Ergebnisse

Das US-amerikanische Forschungsteam analysierte die Daten einer Langzeit-Jugendstudie. «Wir konnten feststellen, dass sich die akademischen Leistungen von Kindern, die in einem Haushalt mit einem Single-Elternteil und den Grosseltern leben, keineswegs von den Kindern verheirateter Eltern unterscheiden», erklärte Studienleiterin Rachel Dunifon. Die Ergebnisse der Studie sind angesichts der steigenden Zahl von Single-Eltern und



Grosseltern sind eine stabile Kraft, die künftig in den zunehmend untraditionelleren Familienverhältnissen eine wichtigere Rolle einnehmen werden.

der im Vergleich zu früher deutlich längeren Lebensspanne älterer Menschen sehr bedeutsam, erklären die Experten.

Treibende und starke Kraft

«Grosseltern sind eine stabile und konstante Kraft, die zukünftig in den zunehmend zerrütteteren

und untraditionelleren Familienverhältnissen eine wichtigere Rolle einnehmen werden. Sie werden als treibende und starke Kraft während des Heranwachsenden der Jugendlichen fungieren», resümierte Dunifon, die derzeit schon weitere Untersuchungen auf diesem Gebiet durchführt. (pte)

KURZ AN DER SAISON

Suizidrate steigt im Wennemonat Mai

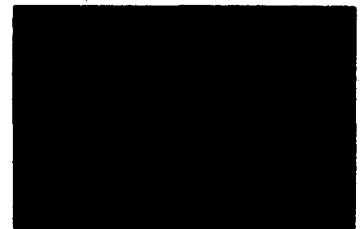
LONDON - Durch die Zunahme der Sonneneinstrahlung steigt auch das Selbstmordrisiko im Monat Mai, denn in keinem anderen Monat des Jahres nehmen sich so viele selbstmordgefährdete Personen das Leben. Eine Studie der britischen Priority Group kommt zu dem Ergebnis, dass die Extraportion Sonnenschein - die sich eigentlich positiv bei Depressionen auswirkt - möglicherweise ein Auslöser für das Durchführen von Selbstmordhandlungen ist, indem sie die Betroffenen mit



der nötigen Energie versorgt, um auf Suizidgefühle zu reagieren. «Es ist eine harsche Ironie, dass das Klima im Frühling einerseits zu einer partiellen Verbesserung der Depressionen führt, unter denen suizidgefährdete Personen leiden, und andererseits den finalen Kick zur Ausübung der Tat liefert», erklärte Chris Thompson von der Priority Group. Die Forscher vermuten, dass diese Tendenz auf die höhere Konzentration des durch die Sonne gebildeten «Glückshormons» Serotonin zurückzuführen ist. «Wir konnten in unserer Studie feststellen, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen der Länge und der Dauer der Sonneneinstrahlung und der nationalen Suizidrate gibt», resümierte Thompson. (pte)

Weltweit schärfstes Chili auf dem Markt

NEW YORK - Ein US-Fabrikant hat nach eigenen Angaben



das feurigste Chili-Pulver erzeugt, das überhaupt produziert werden kann. Das Pulver ist so scharf, dass die Konsumenten einen Vertrag unterzeichnen müssen, um den Produzenten Blair Lazar von möglichen rechtlichen Konsequenzen freizusprechen. Das Produkt trägt den Namen «16 Million Reserve» und ist das schärfste Chili-Pulver, das chemisch erzeugt werden kann. Es ist 30 Mal schärfer als der feurigste Pfeffer - der Red Savina aus Mexiko - und 8000 Mal schärfer als Tabascosauce. Schon jetzt gilt das Destillat aus mehreren Tonnen frischen Chilis als heiliger Gral aller schärfen Saucen. Gemäss der Schärfeskala nach Wilbur Scoville - auf der Tabascosauce einen Schärfegrad von 2500 Scoville aufweist - hat das Chili-Pulver einen Schärfegrad von 16 Millionen Scoville. «Wir leben in einer extremen Welt und ich mache extreme Nahrungsmittel», erklärte der Chili-Guru, der nicht davor zurückschreckte sein eigenes Produkt zu probieren. «Das Pulver ist unglaublich. Meine Zunge schwoll an und ich hatte tagelang höllische Schmerzen», so Lazar. (pte)